



Predigt zum BU-Abschluss 2014

»Neu geboren«

Johannes 3,1-21

»Neu geboren«

Johannes 3,1-21

Liebe Hannah, lieber Marian, ihr habt uns in eurer Präsentation ja schon einen sehr guten Einblick gegeben in das Leben von zwei wichtigen Männern in der Bibel. Das war ganz stark, Nikodemus und Paulus einmal so nebeneinander zu stellen. Und ihr habt toll herausgearbeitet, wie verschieden ihr Weg war, um zum Glauben an Jesus zu kommen. Und euer Ergebnis am Ende lautete dann: *»Die verschiedenen Wege, wie wir zum Glauben finden, kennt Gott allein, und sind weder besser noch schlechter. Diese führen alle zu Jesus. Manchmal können wir das nicht verstehen. Ob auf die eine oder andere Art - Gott weiß, wo und wie er uns finden kann!«* Ich finde, besser kann man das eigentlich nicht ausdrücken. Und wenn hier im Gottesdienst einmal eine Umfrage durchführen würden, würde sich das mit Sicherheit bestätigen. Die Wege, zum Glauben zu finden, sind völlig verschieden. Und es würde sich auch hier unter uns so bestätigen, wie ihr es geschrieben habt: letztlich war es dann Gott selber, der uns auf verschiedenen Wegen gefunden hat. Manche haben schon von Kind auf durch ihre Eltern Gott kennen gelernt. Andere kamen mit dem Glauben in Kindergruppen oder -freizeiten in Berührung. Wieder andere fanden über Kumpels in Gottes Nähe. Manche hatten solch ein krasses Erlebnis, wie Paulus, von dem ihr uns berichtet habt. Das ist so völlig verschieden, dass man wirklich den Eindruck bekommt, dass Gott mit jedem einzelnen einen ganz persönliche Geschichte schreibt - eine Liebesgeschichte.

Bei der Liebe ist es nämlich genauso. Man kann tausend Paare fragen, wie sie sich kennen und lieben gelernt haben und hört tausend verschiedene Geschichten. Und jedesmal, zum Beispiel bei Traugesprächen, staune ich darüber, wie das Wunder der Liebe zwei Menschen ergriffen und verändert hat. Es gibt bei Liebe einfach keine Schablone, keine Kopien. Entscheidend ist auch nicht, wie die beiden sich gefunden haben, sondern wie sie jetzt miteinander leben und beieinander bleiben in guten und in schlechten Zeiten. Aber vielleicht kann diese Liebesgeschichte, die Nikodemus erlebt hat, uns allen Lust machen, selber mit Gott eine Liebesbeziehung einzugehen und mit ihm zu leben. Und vielleicht geschieht das in diesem Gottesdienst heute morgen, dass Sie alle hier den Wunsch verspüren, diesen genialen Gott zum Partner zu haben, mit ihm eine Liebesbeziehung zu pflegen, muss das Schönste sein, was mir geschehen kann. Ich will unbedingt mit ihm zusammen sein in guten und in schlechten Zeiten. Deshalb werfen wir da heute mal einen genaueren Blick darauf.

1. Auf der Suche

Ihr habt es in eurer Präsentation gut herausgearbeitet, dass Nikodemus Jesus nachts einen Besuch abstattete. Er war ein herausragender Theologe seiner Zeit und Mitglied des jüdischen Hohen Rats. Dieses Gremium, das aus 71 Männer bestand, war das höchste Regierungs- und Richterkollegium Israels zur damaligen Zeit. Und die hatten natürlich auch recht schnell diesen jungen Rabbi Jesus aus Nazareth auf ihrem Radar, der für ziemlich großes Aufsehen sorgte und die Bevölkerung stark polarisierte. Die einen hielten ihn für den von Gott angekündigten Messias, der sich durch seine Heilungen und Wunder hervortun konnte. Die anderen für einen gefährlichen Sektierer, der die Menschen missbrauchte, um seinen eigenen Einfluss zu sichern. Auch im Hohen Rat war die Meinung über ihn geteilt. Nikodemus wollte sich daraufhin unbedingt ein persönliches Bild von Jesus machen. Ihm reichte es nicht, was die anderen sagten, er suchte den direkten Kontakt. *»Mitten in der Nacht kam er heimlich zu Jesus: ›Meister‹, sagte er, ›wir wissen, dass Gott dich als Lehrer zu uns gesandt hat. Denn niemand kann die Wunder tun, die du vollbringst, wenn Gott ihn nicht dazu befähigt.«* (Joh. 3,2 Hfa)

Das ist bis heute das Beste, was man machen kann. Selber mit Jesus Kontakt aufnehmen. Selber in der Bibel lesen. Vor allem die vier Evangelien im Neuen Testament sind genau dafür auch aufgeschrieben worden, dass jeder selber Jesus kennen lernen kann. Mit all seinen Fragen über Jesus kann man sich an diese vier Bücher wenden. Es braucht keinerlei Vorkenntnisse oder Eingangsvoraussetzungen. Auch wenn bei euch beiden nun der Biblische Unterricht abgeschlossen ist, bleibt dran, den Kontakt mit Jesus zu vertiefen. Bleibt an seinen Worten bei jeder Gelegenheit, die ihr kriegen könnt. Bleibt dran, Jesus immer besser kennen zu lernen und eine lebendige und tiefe Liebesbeziehung mit ihm zu pflegen. Und die Bibel ist dafür einfach unverzichtbar, auch wenn für euch der Biblische Unterricht nun abgeschlossen ist.

2. Persönlich herausgefordert

Nun für Nikodemus verlief dieses nächtliche Gespräch nicht ganz so wie er es erwartet hatte. Er wollte ja nur mal Klarheit bekommen, was er von Jesus halten sollte. So ein wenig Standpunktfrage, theologische Diskussion, aber wirklich so rein auf der Sachebene und natürlich völlig unverbindlich. Nur Jesus spielt da nicht so ganz mit (Joh. 3,3 Hfa): *»Darauf erwiderte Jesus: ›Ich will dir etwas sagen, Nikodemus: Wer nicht neu geboren wird, kann nicht in Gottes neue Welt kommen.«* Nikodemus, nun lass uns mal nicht um den heißen Brei herumreden. Es

geht hier doch nicht um Theologie und Heilsgeschichte. Es geht hier heute Nacht vor allem anderen um dich persönlich. Ohne eine Neugeburt kann keiner in Gottes Reich kommen, auch du nicht. Religion reicht nicht, um zu Gott zu kommen - auch nicht die jüdische oder die christliche. Theologie ist nicht der Weg, dir den Himmel zu öffnen. Gute Leistungen und ansprechende Taten zählen nicht, um damit bei Gott entscheidend zu punkten. Solange du nicht von neuem geboren bist, bleibt die Tür zu.

Können Sie sich vorstellen, wie es da dem Nikodemus heiß und kalt gleichzeitig wird, wie es ihm die Zehennägel einrollt. Ich denke mal, es kostet ihn viel Überwindung, hier die Contenance zu bewahren und nicht auszuflippen. Er versucht noch das Gespräch auf die sachliche Ebene zurückzuführen, aber Jesus bleibt konsequent auf seiner Linie. Hier sitzt ein Mensch vor ihm, der zwar viel weiß und viel Theologie intus hat. Aber der Theologieprofessor hat keine persönliche Beziehung zu Gott und damit kein ewiges Leben. Hier ist einer, der verloren geht. Den will Jesus retten, mitten in der Nacht. *»Nikodemus, willst du von neuem geboren werden?«* - *»Aber wie kann das geschehen, kann ein erwachsener Mensch noch einmal neu anfangen? Wie soll das vor sich gehen?«*

3. Glaube an den Sohn

»Nikodemus, du kennst doch die Geschichte damals bei deinen Vorfahren, als sie unter Moses Führung vierzig Jahre durch die Wüste zogen. Du weißt doch, wie sie sich immer wieder über dieses karge Leben beschwerten und Gott und Mose Vorwürfe machten, dass sie auf so vieles verzichten mussten. Nichts war ihnen mehr recht. Sie waren nur noch unzufrieden. Nikodemus, erinnerst du dich, wie Gott als Strafe dafür sorgte, dass aggressive Giftschlangen ins Lager eindringen und viele an ihren Bissen starben. Du weißt doch bestimmt noch, dass Mose dann zu Gott betete, dass er die Schlangen wieder wegnehmen soll? Und wie Gott ihm sagte, dass er eine Schlange aus Bronze modellieren sollte, sie über einen Stab hängen sollte, der dann im Lager aufgerichtet wird, dass jeder die bronzene Schlange sehen konnte. Das war die Chance, trotz des Bisses und Giftes im Körper zu überleben. Man musste nur diese Schlange ansehen und konnte am Leben bleiben. Und so ist es passiert: ein Blick auf diese Schlange am Stab reichte aus. Nur ein einziger Blick im Vertrauen, dass das auch stimmt, was Gott gesagt hat. Alles auf eine Karte. Aber es gab ja nichts zu verlieren.«

Natürlich konnte Nikodemus sich an diese Geschichte erinnern. Was er allerdings nicht wissen konnte, war, dass sich nur wenige Monate später etwas Ähnliches noch einmal ereignen würde. Aber dessen Auswirkungen würden eine noch viel

größere Tragweite haben. Wie die Bronze-Schlange in der Wüste, wird Gottes Sohn Jesus Christus an Holzpfosten aufgerichtet. Für alle sichtbar an exponierter Stelle auf dem Hügel Golgatha. Und wieder wird es für die Menschen das größte Glück, das ihnen widerfahren konnte, sein. Rettung! (Johannes 3,15-16 Hfa): *»Jeder, der ihm vertraut, wird das ewige Leben haben. Denn Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab. Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zugrunde gehen, sondern das ewige Leben haben.«*

Diese Hinrichtung von Jesus bedeutet die Rettung für alle Menschen, die jemals auf dieser Erde leben würden, bis in unsere heutige Zeit hinein. Ja, was ist denn hier passiert? Das mit den Giftschlangen ist ja noch nachvollziehbar, da sehe und spüre ich, dass ich gebissen wurde. Ich sehe die Bisswunde und die Schwellung und spüre, wie das Gift langsam seine lähmende und tödliche Wirkung entfaltet. Ich spüre, dass es zu Ende geht. Aber woran sollen denn die Menschen zugrunde gehen, dass Jesus dafür hingerichtet werden musste?

Die Beziehung zu Gott ist kaputt. Die Menschen haben sich als Ganzes von Gott verabschiedet, seine Liebe verschmäht und damit ihr ewiges Leben bei ihm verloren. Warum sollte Gott auch Menschen in den Himmel lassen, die mit ihm auf der Erde nichts zu tun haben wollen? Die Beziehung zu ihm war zerrüttet und zerstört. Diese Trennung von Gott oder Sünde, wie die Bibel diesen Zustand bezeichnet, ist wie ein Gift in unseren Adern. Sie zerstört unser Leben und versperrt uns gleichzeitig die Tür zu Gott. Und was wir auch probieren, der Schlüssel passt nicht - ausgesperrt - verloren - am Ende.

Und dann kam Jesus, um uns einen Ausweg zu eröffnen. Wir bekommen eine zweite Chance, wir dürfen neu anfangen. Wir können neu geboren werden, wie es Jesus Nikodemus gegenüber ausdrückt. Und er macht es uns sehr einfach damit. Weil er mit seinem Tod für unsere ganze Schuld bezahlt hat, ist es nur noch nötig, unser Vertrauen auf ihn zu setzen. So wie damals dieser Blick auf die Schlange aus Bronze. *»Jesus rette mich. Ich will deine Liebe erwidern. Ich will mit dir verbunden sein - ewig, in den guten und den schlechten Zeiten. Ich vertraue dir.«* Das ist das, was Jesus unter der Neugeburt oder Wiedergeburt versteht: Jesus in seinem Leben Gott sein lassen und mit ihm in einer lebendigen aktiven Beziehung leben - immer, bei allem.

4. Neu geboren

Im Gegensatz zu unserem natürlichen Leben, das mit unserer Geburt beginnt

und mit dem Tod endet, hat das Leben in der Beziehung mit Jesus andere Vorzeichen. Die größte Verbundenheit hat das Baby mit seiner Mutter vor seiner Geburt. Es hängt an der Nabelschnur und lebt völlig von seiner Mutter. Das Durchtrennen der Nabelschnur bei der Geburt ist nun der erste Schritt in eine Selbstständigkeit. Und je älter es wird, desto mehr lernt es, auf eigenen Füßen zu stehen und sein Leben unabhängiger von der Mutter zu gestalten.

Wenn ein Mensch diese Beziehung zu Jesus eingeht, diese Neugeburt erlebt, geschieht der Prozess in die andere Richtung: ich lerne mit jedem neuen Tag, dass ich Jesus immer mehr brauche. Nicht Unabhängigkeit ist das Ziel unserer Beziehung, sondern Verbundenheit. Verbunden mit Jesus wie an einer Nabelschnur. So wie es Paulus mal ausdrückte (Galater 2,20 - Hfa): *»Darum lebe nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir! Mein vergängliches Leben auf dieser Erde lebe ich im Glauben an Jesus Christus, den Sohn Gottes, der mich geliebt und sein Leben für mich gegeben hat.«*

Es geht im christlichen Glauben in erster Linie nicht darum, ein immer besseres, kräftigeres und heiligeres Leben zu führen. So dass ich immer weniger auf Jesus und seine Vergebung angewiesen wäre. Manche versuchen das und fühlen sich so jeden Tag ihren Glaubenspuls und ihre Heiligungs-Temperatur und überprüfen, ob sie besser geworden sind: fröhlicher, reiner, vollmächtiger, liebevoller, überzeugender, gläubiger. Und je nach Ergebnis sind sie mehr oder weniger zufriedener mit sich. Wenn das Untersuchungsergebnis allerdings negativ ausfällt, zweifeln sie, ob sie überhaupt neu geboren sind. So stellt sich Jesus aber den Glauben nicht vor. Ihm liegt es daran, dass unsere Beziehung immer tiefer wird. Das ist sein Ziel unseres Lebens. *»Jesus, mit jedem neuen Tag brauche ich dich nötiger. Jesus, meine Kraft reicht nicht - hilf du mir. Jesus, meine Qualitäten reichen nicht - hilf du mir. Jesus, meine Gesundheit nimmt ab - hilf du mir. Jesus, meine Geduld ist am Ende - hilf du mir. Jesus, mein Vertrauen reicht nicht - hilf du mir. Jesus, mein Glaube ist nicht groß genug - hilf du mir. Jesus mit meiner Hoffnung ist es nicht weit her, hilf du mir. Jesus, ich überlasse mich dir - bis zu meinem letzten Atemzug will ich mit dir verbunden sein. Um dann auf der anderen Seite endgültig zu erleben und zu sehen, was ich Jesus alles verdanke. Dann werde ich es endgültig verstanden haben, warum der Sohn Gottes Jesus heißt: Helfer und Retter. Er ist der, auf den es ankommt und in an seiner Seite zu haben, ist das größte Glück des Lebens - für Nikodemus, Paulus - bis heute. Und euch, liebe Hannah und lieber Marian, wünsche ich auch, dass ihr ganz eng bei Jesus bleibt - euer Leben lang. Eine Liebesbeziehung in guten und schlechten Zeiten.*

Fragen zum vertiefenden Austausch:

- 1 Worin lagen die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede, wie Nikodemus und Paulus von Gott gefunden wurden und zum Glauben kamen?
- 2 Wie sah deine persönliche Glaubensgeschichte aus?
- 3 Was können die Gründe gewesen sein, dass Nikodemus nachts zu Jesus kam?
- 4 Wie können wir heutzutage auf unsere Fragen bezüglich Jesus Antworten bekommen?
- 5 Warum ließ sich Jesus nicht auf ein theologisches Streitgespräch ein, sondern wählte die persönliche Ebene?
- 6 Was wollte Jesus mit der Geschichte von der Bronze-Schlange verdeutlichen?
- 7 Welche verschiedene Facetten beinhaltet eine Neugeburt (Bekehrung, Heiliger Geist, Buße, Vergebung...)? Was drücken diese jeweils aus?
- 8 Wie kann diese Verbundenheit mit Jesus (Vergleich Nabelschnur) im Alltag ganz konkret gelebt werden? Worin zeigt sie sich praktisch?
- 9 Welche Punkte sind dir besonders wichtig geworden?



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 972554; E-Mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de
Blog: www.fegkandern.blogspot.de

Bildnachweis:
Titelbild: Bund der FeG, Witten